

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf
Befreiung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rü-
ckzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Schütz, Kamen.

Nr. 223 (1. Blatt)

Mittwoch, den 23. September 1925.

53. Jahrgang.

Vor dem entscheidenden Kabinettsrat.

Im Laufe des gestrigen Tages fand eine Reihe von Besprechungen zur Vorbereitung des heutigen Ministerrates statt. Der unter Vorsitz des Reichspräsidenten stattfindende Kabinettsrat ist für Donnerstag in Aussicht genommen. Zum Freitag sind die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen; der auswärtige Ausschuss wird am Sonnabend um 10 Uhr zusammentreten.

Um die Räumung der Kölner Zone.

Die von einem Berliner Blatt vor einiger Zeit gebrachte Meldung, daß bei den Zusammenkünften der Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Genf Vereinbarungen über die Räumung der Kölner Zone getroffen worden seien, finden nunmehr in einer Nachricht des Berliner Tageblattes aus Köln ihre Bestätigung zu erfahren. Das Blatt sollte an höchster Stelle der Rheinlands-Kommission in Koblenz erfahren haben, daß die Räumung der Kölner Zone bis spätestens Mitte November durchgeführt sein solle.

Diesen Mitteilungen auf dem Fuße ist aber ein Dementie aus Paris gefolgt. „Navaas“ bezeichnet die Meldung aus Köln, daß die erste Rheinzone im Laufe des November geräumt werden dürfte, als vollkommene Luft gegriffen, da die alliierten Regierungen noch keinen Beschluß in dieser Richtung gefaßt hätten.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall.

Frankreich und die Luftkabelung Deutsch-lands.

Wie mehrere Blätter melden, ist auf Grund des Gesetzes über den Luftverkehr vom Jahre 1922, das das Überfliegen deutschen Gebietes durch ausländische private Flieger ohne Genehmigung verbietet, vom Gericht in Freiburg ein Strafbefehl über 5000 Mark gegen den im Südkontal (Schwarzwald) abgelenkten französischen Flieger Coste erlassen worden. — Englische und französische Zeitungen fordern die Freilassung dieses Fliegers im Hinblick auf die Freilassung eines deutschen Fliegers in Belgien. Der letztere war, wie den Blättern mitgeteilt wird, beim Überfliegen der Grenze schon in Luftnot, während der französische Flieger vornehmlich beabsichtigte, über Deutschland hinweg ein fernes Ziel zu erreichen. Die beiden Franzosen, von denen einer bei dem Absturz ins Südkontal sofort getötet wurde, waren Zivilflieger und befanden sich auf dem Fluge Paris — Bagdad.

Der schwer verletzte Flieger Coste liegt zurzeit transportunfähig in einem Freiburger Krankenhaus, trotzdem schlagen Pariser Blätter einen ungeheuren Darm und behaupten, er werde zwangsweise zurückgehalten und eine Buße von 25000 Mark von ihm verlangt. Der deutsche Flieger, von dessen Freilassung in Belgien die Rede ist, mußte wider Willen auf belgischem Gebiet notlanden, obwohl er gar nicht beabsichtigte, belgisches Gebiet zu überfliegen, sondern erwiesenermaßen seine vorgeschriebene Route über holländisches Gebiet hatte.

Die französischen Flieger überflogen deutsches Gebiet, ohne eine Genehmigung hierzu zu haben, mit voller Kenntnis ihres rechtswidrigen Handelns. Und diese deutschen Bestimmungen stehen im Zusammenhang mit der von Frankreich gewünschten und durchgesetzten deutschen Luftkabelung. Es gehört geradezu zur französischen Sitte (bzw. Unsitte) deutsches Gebiet zu überfliegen, ohne vorher von Deutschland eine Genehmigung eingeholt zu haben. Es ist bis zur Stunde noch gar nicht festgestellt, was das deutsche Gericht im Falle Coste entscheiden wird, so viel steht aber heute schon fest, daß alle Pariser Einwände hinfällig sind, wenn man sie nach Lage der Dinge nicht als — unersproren bezeichnen will.

Einzelhandeltagung.

Versammlung des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen.

In Hamburg tagte gestern der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen. Die Versammlung wurde durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden van Norden-Köln eröffnet, der die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste mit herzlichen Worten willkommen hieß. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Oberpräsidenten von Münster, den Regierungspräsidenten von Arnsberg und den Landesgerichtspräsidenten von Duisburg. Als Vertreter der Stadt Hamburg begrüßte deren Oberbürgermeister die Vertreter des rheinisch-westfälischen Einzelhandels.

Nachdem dann Oberbürgermeister a. D. Dr. Tiburtius als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels in einem Vortrage: „Die Wirtschaftspolitik und der Einzelhandel“ über die Notlage des Einzelhandels und der gesamten deutschen Wirtschaft sich verbreitet hatte, ergriff Reichstagsabg. Dr. Most, erster Syndikus der Handelskammer Duisburg-Mühlort-Wesel, das Wort zu längeren Ausführungen über die steuerliche Belastung des Einzelhandels und deren Ursachen, sowie über das Verhältnis zwischen Handelskammern und Einzelhandel. Darauf gab Dr. Müller, Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes von Rheinland und Westfalen, eine Entschließung bekannt, in der gesagt wird:

Die Versammelten geben den einmütigen Ausdruck, daß, so notwendig und wünschenswert eine Senkung des Preisstandes in Deutschland ist, es nicht geduldet werden kann, daß durch Verantwortungen hoher und höchster Regierungsstellen der Eindruck erweckt wird, als ob der Einzelhandel hierfür verant-

wortlich sei. Es müsse verlangt werden, daß den Versicherungen des Reichswirtschaftsministeriums mehr Gehör geschenkt werde, wonach der Einzelhandel nicht die Schuld an den zu hohen Preisen trägt. Der rheinisch-westfälische Einzelhandel gibt die Versicherung ab, daß er, wie bisher, sich eine möglichst billige Versorgung der Bevölkerung aneignen will. Es müsse aber darauf hingewiesen werden, daß die in der letzten Zeit für eine große Zahl von Waren erhöhten Lieferantenpreise nicht die von der Regierung für den 1. Oktober angekündigte Preisermäßigung für diese Artikel bringen werden. Vorbedingung für eine allgemeine Preisermäßigung seien Senkung der Lieferantenpreise, Ermäßigung der Zinsen und der übrigen preisverwertenden Aufkosten.

Nach Bekanntgabe dieser Entschließung, die einmütig angenommen wurde, schloß der Vorsitzende van Norden die Tagung.

Die Damen-Konfektion zum Preisabbau.

Der Reichsverband für Damen- und Mädchenkleidung hat, wie die „Deutsche Konfektion“ mitteilt, beschlossen, die von der Reichsregierung eingeleitete Preisentwertung, soweit es in seinen Kräften steht, zu unterstützen. Er wird seine Mitglieder auffordern, durch genaueste Preisstellung und durch Vermeidung aller überflüssigen Speisen im eigenen Betrieb an der beabsichtigten Verbilligung der Waren mitzuwirken.

Polen und Danzig.

Mc. Donnell, der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, hat den Völkerbundsgliedern in Genf die Mitteilung zugehen lassen, daß Polen beabsichtige, auf der Westfront, die Kraft eines Beschlusses des Völkerbundesrates für Zwecke eines polnischen Munitionslagers von Danzig an Polen übergeben werden muß, eine ständige militärische Wache von wenigstens 88 Mann einzurichten, die die für Polen eintreffenden Munitionstransporte überwachen soll.

Der Völkerbundskommissar erinnert die Ratmitglieder in seiner Mitteilung an den Umstand, daß seinerzeit auf Veranlassung des Völkerbundes in die Danziger Verfassung eine Bestimmung aufgenommen werden mußte, wonach in der freien Stadt Danzig ohne Genehmigung des Völkerbundes keine Truppenbasis, auch keine militärische Basis eingerichtet werden darf. Mac Donnell fügt hinzu, daß Zweifel darüber bestehen könnten, ob die polnische Wache nicht unter dem gleichen Gesichtspunkt betrachtet werden muß, besonders angesichts der Tatsache, daß Polen im Danziger Hafen bereits 15 Kriegsschiffe mit einer Besatzung von rund 600 Mann unterhalte.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 22. September 1925.

In der ersten Sitzung nach der Sommerpause wurde nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte ohne Aussprache der Antrag Stieler (Ztr.) auf Schaffung von Wohnungen für ausgewiesene verheiratete Schutzpolizeibeamte des Ruhrbezirks dem Hauptauschuß überwiesen.

Sodann nahm das Haus den Bericht des Untersuchungsausschusses über die

Landespfandbriefanstalt

entgegen. Ein Antrag, ihn anläßlich der Moabit-Verhandlungen von der Tagesordnung abzulehnen, wurde abgelehnt.

Den Bericht erstattete der Abg. Niesel (Dem.)

Abg. Reinert (Soz.), der den Vorsitz im Untersuchungsausschuß geführt hat, weist darauf hin, daß in diesem Fall, nicht wie im Fall Warmat, es sich um Dstuden handele, sondern um Unregelmäßigkeiten von Personen aus den nationalsozialistischen Kreisen, die die Warmatheise betreiben. Die Direktoren der Landespfandbriefanstalt hätten

ohne Deckung Millionenkredite gegeben zum Schaden ihrer Anstalt, allein auf die Vermutung hin, der Landbund würde eine Hypothek von einer Million geben. Für diesen Zweck seien öffentliche Gelder verwendet worden. Herr von Jügel, die einzige sympathische Persönlichkeit unter diesen Leuten, müsse nun für die Sache gerade stehen. Aber der eigentliche Schuldige sei der Landbund, der sein Verprechen, 1 Million Hypothek zu geben, gebrochen habe.

Abg. Koch (Dnt.) verurteilt den Landbund, der eigentlich mit dem ganzen Skandal der Landespfandbriefanstalt nichts zu tun habe.

Der Abg. Dr. Graf-Koblenz (Ztr.) erklärte, vor allem sei das Vorgehen der Stettiner Sparkasse zu rügen, die an diesem Finanzskandal beteiligt ist. Durch dieses Vorgehen ist das Vertrauen in die Sparkassen allgemein erschüttert worden.

Abg. Grundmann (D. Vp.) bedauert den Ton, den Abg. Reinert in die Debatte gebracht habe. Es sei doch nicht gerecht, aus den traurigen Verfehlungen der adeligen jungen Leute den Schluss zu ziehen, daß der ganze preussische Adel verkommen sei. Wegen der fahrigswidrigen Geschäftsführung der Lehrling ohne Pension verabschiedet worden.

Abg. Böhr (Komm.) betont, die Parteien der Rechten hätten sich im Ausschuss immer bemüht, eine gründliche Aufklärung der Verhältnisse in den sogenannten oberen Gesellschaftskreisen, also in dem Milieu der unsauberen Affäre, zu verhindern.

Die Wünsche der Bergarbeiter.

Der Gewerkschaftsrat christlicher Bergarbeiter hat für die Bezirke Bochum, Langendreer, Witten und den Bezirk der südlichen Ruhr, welcher letzterer durch die vielen Belegschaften besonders scharf mitgenommen ist, eine sehr stark besuchte

Bezirkskonferenz nach Bochum

einberufen. Referate und Aussprache gaben einen Einblick in die Notlage der Bergarbeiterschaft und in die dadurch hervorgerufenen Mißstimmung unter den Bergleuten. Wiederholt wurde in dieser Versammlung auf die Fahrt des Reichspräsidenten, der Reichs- und Staatsregierung ins Ruhrgebiet hingewiesen und auf die eingehende Besprechung, die der Vertreter des Gewerkschaftsrats christlicher Bergarbeiter mit dem Reichspräsidenten über die Lage der Bergarbeiterschaft an der Ruhr gehabt hat. Man erklärte, daß die Reichsregierung diese Besprechung als einen

Not- und Mahnruf

der Ruhrbergarbeiterschaft anzusehen habe und endlich die erforderliche Lasterkraft zur Besserung der Lage zeigen möge. Die Stimmung der Konferenz gab folgende angenommene Entschließung wieder: Die Bezirkskonferenz nimmt Kenntnis von dem Vorgehen der Unternehmer bei Belegschaften und Arbeiterentlassungen. Sie erhebt dagegen Einspruch. Ferner protestiert die Konferenz gegen die Einlage von Belegschaften einerseits und Heberschichten andererseits. Auch protestiert die Konferenz gegen das Verhalten der Arbeitgeber, der Belegschaften sowie des Reichsarbeitsministeriums in der Lohnfrage. Sie versteht nicht, daß für die Bergarbeiter nie Geld vorhanden ist, während solches stets gegeben wird für Unterhaltungsaktionen zugunsten der Schwerindustrie, der Landwirtschaft, des Mittelstandes und der Beamten. Wie die Reichsregierung den Bergleuten helfen will, beweisen die Mißlichkeiten, die für die Verteilung der 12 Millionen Mark ausgegeben worden sind. Sodann protestiert die Konferenz gegen die geplanten Verschlechterungen des Reichslohnabstimmungsgesetzes und erwartet von der Regierung und den maßgebenden Stellen, insbesondere vom Reichstag, daß sie alles daransetzen werden, um die Verschlechterungen zu verhüten. Die Konferenz erwartet, daß

Die Familienhilfe

eingeführt wird, ohne die Invaliden zu schädigen. Durch Aufhebung der Familienhilfe ist die Not und das Elend in den Bergarbeiterfamilien vergrößert worden. Die Krankheitsziffern nehmen stets zu und der Krankheitsherd erweitert sich, so daß die Bevölkerung des Ruhrgebietes, welche wohl die größten Opfer fürs Vaterland gebracht hat, stark bedroht ist. Will die Reichsregierung den Vorrat, daß sie eine Regierung zum Schutze des Volkes ist, nicht gelten lassen, so erwartet die Konferenz, daß der Bergarbeiterschaft geholfen wird. — Die Entschließung wird an den Reichsarbeitsminister gefandt.

Reichspräsident von Hindenburg in Karlshorst.

Der Reichspräsident hat sein Erscheinen bei den Karlshorster Rennen zugesagt. Er wird der Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Rennreiter bewohnen.

Um die Amtsbezeichnung Bischof.

Auf der brandenburgischen Provinzialsynode wurde ein Antrag D. von Gersdorff, die Generalsynode um Erlass eines Kirchengesetzes zu bitten, durch das den Generalsynodentenden die Amtsbezeichnung Bischof beigelegt wird, dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Freilassung der Berliner Ku-Klux-Klan-Anhänger.

Wie es heißt, wurden Strohschein und sein Sohn sowie die anderen Anhänger des Ku-Klux-Klan-Bundes entlassen. Bei Strohschein jr. hat das Gericht die sofortige Ausweisung verfügt, weil er Amerikaner ist. Bei seinem Vater wird noch nachgeprüft, ob er sich zu Recht im Besitz eines deutschen Passes befindet.

Kommunistenverschwörung in Palermo.

„Epoca“ meldet aus Palermo, daß die dortige Polizei ein kommunistisches Komplott entdeckt und 62 Kommunisten verhaftet habe. Bei den zahlreichen Hausdurchsuchungen seien viele kompromittierende Dokumente beschlagnahmt worden, unter ihnen das Organisationsstatut der internationalen Vereinigung der roten Hilfe. Mehrere Verhaftungen seien in mehreren Orten der Provinz vorgenommen worden.

Revolte in einem polnischen Zuchthaus.

In dem polnischen Zuchthaus Kielec drangen einige Gefangene, nachdem sie Waffen gestohlen hatten, auf die Aufseher ein. Der Direktor und ein Aufseher wurden schwer verwundet. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Die herbeigerufenen Polizei eröffnete das Feuer gegen die Gefangenen, die sich nicht ergeben wollten, wobei sechs Gefangene getötet und sechs schwer verwundet.

Kleine Nachrichten.

Die sogenannte Saarregierung gab zu Französisierungszwecken 44000 Franken für Volksschullehrer aus, die französische Sprachkurse in Frankreich mitmachen wollen.

Als Folge der amerikanischen „Shenandoah“-Katastrophe wurde der Oberst Mitchell vom Dienste entbunden.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 23. September.

Welle Blätter.

In Wald und Park ist's immer herblicher geworden. Kahle Bäume ragen an den Gubbäumen, und unten am Boden ein eigenartiges Rascheln, wenn der Fuß achlos vorwärts schreitet — welle Blätter! Da liegen sie, die der Wind sie gerade verstreut hat. Man sieht sie beiseite, man leert sie zu Haufen zusammen. Erst waren sie ein hübscher, starrer Schmutz; jetzt sind sie überall im Wege, sie wissen selber nicht, wohin sie noch gehen, und bald werden sie überhaupt verschwunden sein. Man macht davon kein Aufhebens; es sind eben welle Blätter. Es gibt so etwas Ähnliches in jedem Menschenleben, Pläne, Entwürfe, Hoffnungen ranken sich um unser irdisches Dasein, und dann bröckelt eins nach dem andern ab. Jugendsturm und Jugendlust mit ihren stolzen Ansprüchen aus Leben — sie verklingen und verausgaben. Bedächtig und sinnend, vielleicht mit wehmütigen Achseln schaut der Greis auf längst vergangene Tage zurück. Lenz und Liebe, Träume und heiße Jugendbegeisterung, starkberzogene und unbändige Kraft und Schaffenslust! Wo ist das alles geblieben? — Welle Blätter... Zermürbt von der Sorge um's tägliche Brot, findet mancher Mann in den besten Jahren kein Arbeitsfeld für seine eigentliche Arbeitslust. Gaben, Talente, künstlerische und wissenschaftliche Neigungen bestimmen so manches liebe Mal unter dem Jammer des Alltags. Viele tragen das mit Bitterkeit und heimlichem Zorn; andere finden sich leichter in solches Los und vergessen, was doch nicht zu ändern ist; wieder andere spinnen sich ein stilles, schmerzliches Gedenden ein und trauern, wie um einen lieben Heimgegangenen — welle Blätter... Und die Menschen selbst, wenn sie, gebeugt von der Jahre Last und zerzaust von so mancher Mühe und Sorge, am Abend des Lebens nur noch so müde dahinschleichen, sind sie nicht auch wie welle Blätter? Schon der Psalmist redet davon: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht, wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist er nicht mehr da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr! Menschliche Vergänglichkeit — etwas Selbstverständliches. Nur allzu leicht vergehen wir das im raselosen Daseinskampf, und da halten uns diese stummen, welken Blätter des Spätherbstes eine ernste Predigt! Wohl dem, der diese Predigt versteht und der daraus eigene Nutzenwendungen für das eigene Leben zieht!

Wo ist noch Wirtschaft?

Auf der in Verbindung mit der 64. Generalversammlung der katholischen Deutschlands in Stuttgart abgehaltenen Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland hat der Generaldirektor des Vereins Dr. Hohn eine Rede gehalten, die besondere Beachtung in allen Volksteilen verdient. Nach einem Bericht in Nr. 627 der Kölnischen Volkszeitung erklärte der Redner wörtlich folgendes:

„Ich spreche es scharf und hoffentlich klar und deutlich aus: Dem deutschen Volke steht erst jetzt bevor, die Bitternis des verlorenen Krieges und die Reize der Inflation auszufohlen; es steht fast vor dem völligen Ruin seiner Wirtschaft. Wo ist noch Wirtschaft? Etwa in unserem typischen Wirtschaftsland, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet — wo die Kohlen auf den Halben unverkäuflich sind — Bege auf Bege sich stilllegt, die Krupp, Stinnes, Thyssen naheinander ihre Betriebe einschränken müssen (bitte zu beachten: müssen!) die Textilindustrie falliert, die Banken die Kredite sperren?“

Treffend hat Herr Dr. Hohn hier die Lage geschildert, die dort herrscht, wo wirklich „Wirtschaft“ sein muß, wenn wir leben wollen. Nicht minder treffend schildert er, welch heillose Wirtschaft da getrieben wird, wo es heute still sein müßte. „Wo ist noch Wirtschaft?“ — so fragte er weiter. „Etwa dort, wo ein Stadion nach dem andern gebaut wird, ein Fest das andere ablöst? Wahrhaftig: Sport und Kirmes sind das Zeichen des Jahres 1925, das ein fürchterliches Ende nehmen kann.“

Dann streift er die leichtfertige und unproduktive Kreditwirtschaft und den Mangel an Sparförmigkeit: „Wo ist noch Wirtschaft? Wir nehmen Geld vom Auslande, selbst kleine Kirchengemeinden und Klöster, in unverantwortlicher Höhe und zu empörenden Zinssätzen als reine Konsumkredite! Aber nach dem Auslande zu leihen, damit wir überhaupt zinszahlend werden können, das haben wir aufgegeben! Wann fangen wir endlich an zu sparen, wieder Geld zu den Sparkassen zu tragen, damit Betriebsmittel im eigenen Lande aufgesammelt werden? Wann dämmert es uns, daß wir zuerst das trodene Brot uns wieder verdienen müssen, ehe wir Feste feiern, daß wir noch in einer Inflation der Löhne, der Speise, der Zinssätze, der Lebenshaltung, der Lebenskosten, der Lebensansprüche stecken, die uns zu erdroffeln droht. Wir gehen schlimmen, sehr schlimmen Monaten entgegen. Darum müssen wir unsere Ansprüche an allem mäßigen, was über das Nötigste zum Leben hinausgeht, an Wohlleben, an Vergnügen und Ferien. Das ist die sozialste Aufgabe unserer Tage.“

Um die Polizeistunde.

Das Berliner Tg. meldet: Von Seiten des Berliner Polizeipräsidiums ist dem preussischen Innenministerium ein Vermittlungsvorschlag in der Frage der Polizeistunde eingereicht worden. Der Vorschlag geht dahin, daß die Polizeistunde um 1 Uhr nachts formell beibehalten werden soll, jedoch soll bestimmte Lokale, die die Möglichkeit eines Nachtgeschäfts nachweisen, die Erlaubnis zur Offenhaltung des Betriebes bis 6 Uhr früh erteilt werden können, wenn diese Lokale die wirtschaftliche Notwendigkeit der Verlängerung der Polizeistunde nachweisen können.

Ein kirmischer Winter mit hohen Kältegraden ist nach Angabe verschiedener Wetterpropheten in Sicht. Fröste und Schneefälle sollen verhältnismäßig zeitig eintreten. Sehen wir zu, ob's stimmt.

Vergahren, 23. Sept. (Muglückfall.) Der auf der Schachtanlage Königsborn III/IV in Altenbögge beschäftigte ledige Bergmann Heinrich Weber von hier, Sanfmannstraße 61, erlitt am Freitag, den 18. September, auf seiner Arbeitsstelle unter Tage nicht unerhebliche Verletzungen, als er von einem etwa 25 Meter hohen Stapel abstürzte. Neben einigen Kopfverwunden, Weichteilverletzungen und Frakturierungen trug der Verunglückte auch eine Gehirnerschütterung davon.

Hamm, 22. Sept. (Brandstiftung.) In Blumenthal brannte die große Scheune des Gutsbesizers Diers vollständig nieder. Dem Feuer fielen die gesamte Ernte von 120 Morgen, ein Dreifachstern und zahlreiche andere landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Opfer. Das Feuer war von einem Knecht des Diers angelegt worden, der verhaftet werden konnte.

Dortmunder Rundschau.

(Neue Jugendverbindung Dortmund Hbf.) Essen Hbf. — Köln Hbf.) Die Reichsbahn-Direktion Essen legt ab 4. Oktober zwischen Dortmund Hbf. und Köln einen neuen Zug ein, der von Dortmund Hbf. um 7.30 Uhr nachmittags abfährt und 10.10 Uhr abends in Köln eintrifft.

(Besuch ausländischer Pressevertreter in Dortmund.) Wie das städtische Verkehrsamt mitteilt, weilten gestern auf Einladung der Stadtverwaltung und der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund 15 Vertreter führender ausländischer Zeitungen in Dortmund. Die Herren, die von dem Referenten der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes begleitet wurden, nahmen eine Besichtigung der Stadt Dortmund und mehrerer industrieller Anlagen vor.

Der Plan eines Stadthaltenbaues, der bereits seit Jahren besteht, wurde jetzt seiner Verwirklichung einen großen Schritt entgegengeführt. Wie bekannt wird, hat die Stadt von der Firma Otto Eisenhut G. m. b. H. ein zwischen der ersten und zweiten Kampfrunde gegenüber der neuen Sparkasse liegendes Grundstück erworben. Im Tausch erhält die Firma Eisenhut die Bestimmung der Maschinenfabrik Schubert u. Krahn am Körner Hellweg, die die Stadt für 280 000 Mark gekauft hat.

(Festigung in der „Westfalenhalle“.) Die große Westfalenhalle am Steinernen Turm wird mit der auf den 10.-13. November angelegten Festigung der Landwirtschaftskammer Münster in Betrieb genommen. Es wird ein sehr starker Besuch aus allen Teilen Deutschlands erwartet, da außer einer Vorführung, Prämierung und Versteigerung von westfälischem Buchmaterial auch Reit- und Fahrturniere veranstaltet werden sollen. Aus den Kreisen der Jäger sind für die Veranstaltung bereits 460 Hengste angemeldet worden.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einem Hause der Münsterstraße verübt. Während der Wohnungsinhaber auf einer Auktion war, räuberten die Einbrecher die ganze Wohnung aus.

Verunglückt ist auf der Bege Kaiserstuhl der Bauer Peter Wüchel, der damit beschäftigt war, einen Stempel loszuschlagen. Dabei brach der Stoß herein und begrub ihn unter sich. Sein Arbeitskamerad Ruffauer stürzte etwa 40 Meter tief in einen Kolk und blieb unter schwer verlegt liegen. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Bedam, 22. Sept. (Virtuosität als Einbrecher erschossen.) In der Nacht wurde hier der 22 Jahre alte Schlosser Nobodny von dem Polizeibeamten Farber erschossen. Nobodny, der stark angetrunken war, hatte sich in diesem Zustande auf die Haustür des Farbers Hauses gesetzt, um auszuruhen. Farber nahm an, daß ein Einbrecher bei ihm eindringen wollte, und schloß dem Nobodny eine Kugel durch den Kopf, die seinen Tod herbeiführte.

Siegen, 22. Sept. (Vom Auto überfahren.) Das dreijährige Söhnchen des Schuhhändlers Heer im nahen Wissen wurde beim Überqueren der Straße von einem Auto überfahren und auf der Stelle getötet. Durch das starke Bremsen wurde der Wagen gegen ein Haus geschleudert und kippte um. Die Insassen wurden leicht verletzt.

Herne, 22. Sept. (Der neue Herne Oberbürgermeister.) In der Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige 2. Bürgermeister von Wilhelmshafen, Eger, mit den Stimmen des Ordnungsblochs, einem Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung und Kommunisten mit 25 von 44 Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Herne gewählt. Auf den Zentrumsbeigeordneten Dr. Bragard-Barmen entfielen im entscheidenden 8. Wahlgang 17 Stimmen.

Metzinghausen, 22. Sept. (Eröffnung einer Jugendherberge in der Haardt.) In Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr. Haslinde und des Landeshauptmanns Diekmann wurde die Jugendherberge in der Haardt bei Sinseln feierlich eingeweiht. Regierungspräsident Dr. Haslinde sprach sein Bedauern aus, daß der preussische Wohlfahrtsminister Hirths durch dringende Dienstgeschäfte verhindert sei, die Einweihung des Jugendheimes selbst vorzunehmen. Besonders Interesse begegneten die Ausführungen des Lehrers Richard Schirrmann-Altena, des bekannten Vorkämpfers für die deutschen Jugendherbergen. — Die neue Jugendherberge ist ein massiver Bau mit einer gebogenen Inneneinrichtung.

Memmen, 22. Sept. (Verzweiflungstat einer Mutter.) Im nahegelegenen Breheller See sah eine Frau, die am Strandweg vorbeiging, eine weibliche Person im Wasser liegen. Sie holte Hilfe herbei, und man fand im Wasser eine Frau, die mit ihrem achtjährigen Knaben den Tod im See gesucht hatte. Die Frau, die bereits bewußtlos war, konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Knabe war jedoch tot. Die Frau stammt von hier und lebte in zerrütteten Familienverhältnissen.

Mhens a. Rhein, 22. Sept. (Automobilunglück.) In der Nacht wurden der Schuhmachermeister Meyer, seine Frau, seine Tochter und ein Fräulein Schreiter von einem Personentransportwagen überfahren. Die drei ersten waren sofort tot. Fräulein Schreiter wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. In Fassen des Kraftwagens blieben unterlegt.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Nach Erledigung des großen Gesetzgebungswerkes, das die drei großen Gebiete — Aufwertung, Zoll und Steuern — umfaßt, steht die Reichsregierung ihre wichtigste innenpolitische Aufgabe in der Bekämpfung der Teuerung, die in den letzten Wochen in zahlreichen Teilen des Reiches ziemlich bedenkliche Formen angenommen hat. Die Reichsregierung hat mit ihren Bestrebungen nicht nur bei den großen Massen der Bevölkerung Verständnis gefunden, sondern auch in den vernünftig denkenden Wirtschaftskreisen — und diese sind, Gott sei Dank, in der Mehrheit — ist man ernstlich gewillt, die Preissteigerungsaktion in jeder Hinsicht zu stützen. Allerdings machen diese Kreise nicht mit Unrecht die Forderung geltend, daß

das Reich mit dem guten Beispiele vorangehen

und durch eine Verringerung der Steuerlasten auf ein erträgliches Maß die Wege für einen allgemeinen Preisabbau freimachen soll. Nun hat die Reichsregierung eine Reihe von Steuererleichterungen beschlossen, doch sind diese Minderungen nach Ansicht der Wirtschaft noch ungenügend, zum Teil kommen sie auch erst in einigen Wochen zur Auswirkung. Immerhin läßt sich nicht verkennen, daß die Preisabkühlung bereits einige Erfolge gezeitigt hat.

Das Reichswirtschaftsministerium, dem in der Hauptsache die Führung in dem Kampfe gegen die Teuerung obliegt, hat in den letzten Wochen ziemlich energisch durchgegriffen. Mit aller Schärfe wird jetzt gegen die Kartelle vorgegangen, die trotz der Stabilisierung der Währung noch immer an den

Salut- und Gebäuften

in ihren Geschäftsbedingungen festhalten. Der Reichswirtschaftsminister hat verschiedentlich diese Kartelle vor das Kartellgericht geladen mit dem Ziele der zwingenden Auflösung und der Nichtigkeitserklärung der mit ihnen abgeschlossenen Geschäfte, soweit sie sich nicht zum Vorschein der Kartellauflösung bereit erklärten. Das Vorgehen der Regierung beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Kartelle. Auch an eine große Zahl von Einzelfirmen sowohl der Industrie, wie auch des Großhandels ist das Reichswirtschaftsministerium direkt mit dem Ersuchen um Vorlage ihrer Preislisten, Preisungs- und Zahlungsbedingungen herangetreten und hat dabei in vielen Fällen einzelne Punkte der Preisungs- und Zahlungsbedingungen beanstandet. Eine ganze Reihe von Kartellen und Einzelfirmen hat ohne größere Schwierigkeit den Wünschen der Behörde stattgegeben. Zum Teil sind auch einige Preisverbündungen, vor allem die für Braunkohle und Weizen, rückgängig gemacht worden und einige Industrieunternehmen haben bereits beschlossen, ab 1. Oktober ihre Preise um den Betrag der eintretenden Steuerermäßigung herabzusetzen. Einige weitere Wirtschaftskreise haben Zinsherabsetzungen auch ihren Abnehmern zugute kommen lassen und man darf erwarten, daß die Summe dieser sich täglich mehrenden kleinen Preisabschläge in Erzeugung und Großhandel schließlich auch beim letzten Verbraucher in Erscheinung tritt.

Dieser Preisabbau würde jedoch noch viel offenkundiger werden, wenn auch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die von der gesamten deutschen Wirtschaft stark herbeigesehnte

Ermäßigung der Frachttarife eintreten lassen würde. Sollte die Reichsregierung in diesem Punkte einen Wandel herbeiführen können, dann würde sie des Wollfalls aller Volksteile gewiß sein.

Ein neuer Fehlspruch.

Wölberrundentscheidung gegen Danzig. Die vielfach gehegte Befürchtung, daß der Wölberrundrat in dem Danziger Poststreit sich auf die Seite Polens stellen würde, war leider nur zu sehr berechtigt.

Wie gestern bereits nach einer Meldung aus Genf mitteilt, ging der Wölberrund-

rat über alle wohlbegründeten Einwendungen der Stadt Danzig hinweg und beschloß, das Gutachten seiner Sachverständigen-Kommission anzunehmen, das den polnischen Wünschen in weitgehendem Maße Rechnung trägt. Mit dieser Entscheidung erhält Polen das Recht, in dem größten Teil der Stadt Danzig einen eigenen Postbetrieb aufzunehmen.

Die Verhandlungen des Rats, die über zwei Stunden dauerten, liefen erneut den Beweis, daß keine rechtlichen Gesichtspunkte, sondern rein politische Rücksichten den Rat zu diesem Entschluß bewogen. Die Entscheidung des Wölberrundrates wird zweifellos der Wölberrundratsentscheidung in Deutschland einen neuen Stoß versetzen.

Die Zeppelinspende.

Eine Erklärung Dr. Cdeners.

Der Führer des „J. N. 3“, Dr. Cdeners, machte einem Pressevertreter Mitteilungen über die Verwendung der Zeppelin-Cdeners-Spende. Die Spende soll nicht lediglich durch Errichtung von Sammelstellen durchgeführt werden, sondern durch eine großartig angelegte Organisation, die noch nicht abgeschlossen ist, in die Wege geleitet werden, an der sich das ganze Volk in allen seinen Schichten beteiligen soll. Es wird beabsichtigt, jedem Spender

ein Erinnerungszeichen zu überreichen: Für Spender von kleinen Beträgen eine Nadel, die die Initialen J. C. von Flügeln umgeben zeigt; Spender von größeren Beträgen erhalten eine Leinwand, die die fastmilitärische Unterschrift Cdeners trägt. Die Organisation dürfte bis zum Jahresende der Ueberfahrt des „J. N. 3“ nach Amerika abgeschlossen sein. Auch eine Spende der Auslandsdeutschen werde organisiert.

Dr. Cdeners sprach weiter die Ansicht aus, daß der Bau des Polarstiftes seitens des früheren Feindbundes auf keine Schwierigkeiten stoßen werde. Sollte jedoch wider Erwarten der Bau nicht genehmigt werden, so würde das gesammelte Geld zur Erhaltung des Luftschiffes Zeppelin in Friedrichshafen verwendet werden. Man würde sich nötigenfalls damit begnügen, ein Versuchsschiff mit Abmessungen zu bauen, die den Bestimmungen des Versailles entsprechen würden.

Hindenburg für das Deutschland von heute.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht zur Befreiungsfest einen Artikel, in dem unter Anführung von markanten Zeilen der Rede Hindenburgs in Weimern und Eisen gegagt wird, der Versuch, der Feind im Ruhrgebiet einen gegen die Sozialdemokraten gerichteten Charakter zu geben, sei an dem Tagte fühl Hindenburgs gecheitert. Dem Reichspräsidenten gebührt die Anerkennung dafür, daß er in seinen Reden die enge Zusammengehörigkeit aller Parteien u. aller Volksteile in den schweren Tagen der Ruhrbesetzung nachdrücklich zu betonen verstanden hat.

Die Erwerbslosenziffer.

In Deutschland beläuft sich schätzungsweise zur Zeit auf rund 500 000. Augenblicklich ist ein Ende der durch die wirtschaftliche Störung hervorgerufenen Krise noch nicht abzusehen. Infolgedessen wird der Gedanke an die

Einrichtung einer Arbeitslosenversicherung, der schon seit längerer Zeit in der Schwebe ist, ständig lebhafter erörtert. Die Tatsache, daß eine neue große soziale Versicherung die Kosten der Produktion abermals erhöhen wird, kann für eine Verwirklichung dieses Planes nicht maßgebend sein, da die Unterfützung der Arbeitslosen schon recht beträchtliche Ausgaben verursacht. Jedenfalls muß der Reichszuschuß zu dieser neuen Versicherung eine wirkliche Hilfe darstellen, denn den Arbeitnehmern und Arbeitgeberern können nicht allzu hohe Lasten auferlegt werden. Andererseits ist ja auch die Finanzlage des Reiches nicht sehr günstig, so daß die Befestigung der materiellen Schwierigkeiten in der Tat keine leichte Aufgabe bedeutet. Doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Im Auge sollte freilich behalten werden, daß die Verhältnisse in großen und in mittleren und kleinen Städten nicht die gleichen sind, und deshalb auch verschiedene behandelt werden könnten, damit die Kleinstädte nicht die größte Last zu tragen brauchen.

Die Aussichten der französischen Marokkofront.

Ein Matin-Interview.

Der in Marokko weilende Kriegsberichterstatter des Matin hat sich mit einer der höchsten militärischen Persönlichkeiten in Marokko unterhalten, der ihm erklärte: Man darf nicht hoffen, daß wir noch vor Einbruch der Regenzeit den Krieg in das Gebiet des Rifvorgebirges hineinbringen können, mindestens nicht auf der Seite von Tannat. Wir werden wahrscheinlich bis Tannat gehen. Dort werden wir

Das ungeheure Tannatmassiv vorfinden, das uns den Horizont verbarrikadiert. In dieser Gegend haben wir keine Straßen, keine Pfade, dort gibt es nur Maultierpfade, und wir müssen unter diesen Umständen den Transport und die Verpflegung unserer Truppen sicherstellen.

Auswahl der französischen Marokkokämpfer durch das Los.

Ein Erlass des französischen Kriegsministers setzt fest, daß in Zukunft das Los entscheiden soll, wer von den in Frankreich stehenden Soldaten nach Marokko geschickt werden soll.

Die kritische

„Gabas“ v. Erzbischöfen in Syrien, in wurde die Bagdaden haben als 5000 Chr. belagert. 700 an diesem Aufständische Erzbischofen der Dsch. zu sichern, brau. ausgerichtete. das franz. Niederla. Sie ba. von ih. Naurangebiet worden. Die sehr kritisch, es sind herartige trost. Verhaftung. Times me. glätter Bericht. Zernath an d. Schrien hätten re, die wie auffälligen de. Au. Zur Unterdr. Die deutsch. lamente haben eingebracht, we. Auflösung. Kolonialen un. Protest erhebt. der rischen. schulen für Kinder errie. dieser Schulen durch Drohung. Kinder in diese. wird die Erba. auf eigene Kof. ledigung der W. Wirkung haben. pellation forder. der nationalen. International.

In Genf der Kriegsbefehl teilnehmer die deutsche Ver. sitenden wurde. schen Verband. ten Vorsteh. Verbandes, Ma. des Präsidenten. beschuldigen an. Friedens mit. arbeiten, und. daß alle Wölb. Deutschland. treten möchten. Zusammenarbeit. dungs eines In. verbandes in.

Die Vorgän. die bereits. jugendausführ. mehrere Mon. kommen jetzt v. lin, zur Ver. die Verfehlung der Preussische. ihrer Kreditge. 31 g e w i t - k. gemacht werden.

Eine zweite. wurde vor ein. Groß- und dem Betriebe. Bessere ist eine. Besserung. danan mit. Der erste Ver. schmad über die.

Das französ. beurteilte — leit — einen sekretär aus d. Wölb begn. 30.

Ausla. Deutsche. Unter Fül. für freie und ordnung von. Hamburg i. Ausfuhrverbea. Abordnung v. Monzie em. Personen zähl. wertsmeister W. Hamburger V. wintler für d. Selbstmord.

In Paris. lingsleiter für. heiten im Min. Verein ers. handelt es si. bruch.

Die kritische Lage in Syrien.

„Gadab“ veröffentlicht einen Brief des Erzbischofs von Hauran über die Lage in Syrien, in dem es heißt: Vor 14 Tagen wurde die Lage in Hauran beunruhigt. Die Drusen haben einen Sieg davon getragen. Mehr als 5000 Christen wurden ausgeplündert und verjagt und leben unter freiem Himmel. Über 800 Franzosen sind tot oder verwundet, 700 werden in der Festung Saida belagert. Etwa 10 Dörfer des Hauran haben an diesem Zustand teilgenommen. Eine französische Expedition rüft sich zum Marsch gegen den Dschebel Drus. Um aber den Sieg zu sichern, brauchen wir wenigstens 15.000 gut ausgerüstete Kämpfer, denn

das französische Prestige hat seit der Niederlage vom 3. Aug. stark gelitten.

Saida wird von Flugzeugen beschützt. Einige von ihnen sind in Dschebel und im Haurangebiet abgefeuert, einige abgeschossen worden. Die Lage, so schließt der Brief, ist sehr kritisch. Seit ich in diesem Lande bin, es sind jetzt etwa 37 Jahre, habe ich derartige trostlose Szenen nicht gesehen.

Verhaftung von Deutschen in Palästina.

Times meldet aus Jerusalem: Die britische Presse berichtet, die britischen Behörden in Syrien hätten sieben Deutsche verhaftet, die wie man glaubt, das Gebiet der aufständischen Drusen zu erreichen suchten.

Aus der Tschechei.

Zur Unterdrückung der deutschen Schulen.

Die deutschen Abgeordneten im Prager Parlament haben eine dringliche Interpellation eingebracht, welche gegen die neuerlich erfolgte Auflösung weiterer 20 einklassiger deutscher Volksschulen und 1400 deutscher Volksschulklassen Protest erhebt, sowie dagegen, daß in rein deutschen Orten Minderheitschulen für 2 bis 5 (5) tschechische Kinder errichtet werden. Die Auflösung dieser Schulen wird dadurch erreicht, daß man durch Drohungen und Versprechungen deutsche Kinder in diese Schulen bringt. Den Deutschen wird die Erhaltung der deutschen Schulklassen auf eigene Kosten unmöglich gemacht. Die Erhebung der Beschwerden, die keine aufführende Wirkung haben, dauert Jahre. Die Interpellation fordert schließlich die Durchführung der nationalen Schulautonomie.

Internationaler Kongreß der Kriegsbeschädigten.

In Genf trat der internationale Kongreß der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer zusammen, auf dem auch der deutsche Verband vertreten ist. Zum Vorsitzenden wurde der Vorsitzende des französischen Verbandes, Broussimide, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Präsident des deutschen Verbandes, Marole, gewählt. In der Ansprache des Präsidenten wurde der Wille der Kriegsbeschädigten ausgesprochen, im Interesse des Friedens mit dem Völkerverbande zusammen zu arbeiten, und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß alle Völker, darunter in erster Linie Deutschland, dem Völkerverbande beitreten möchten. Zwei Ausschüsse sollen die Zusammenarbeit für den Frieden und die Gründung eines Internationalen Kriegsbeschädigtenverbandes in die Hand nehmen.

Aus dem Reiche.

Die Vorgänge bei der Preussischen Landespfandbriefanleihe.

Die bereits den parlamentarischen Untersuchungskommission des Preussischen Landtags mehrere Monate hindurch beschäftigt haben, kommen jetzt vor dem Landgericht I, Berlin, zur Verhandlung. Es handelt sich um die Verfehlungen, die den ehemaligen Leitern der Preussischen Landespfandbriefanleihe in ihrer Kreditgewährung an das sogenannte „Lignit-Konzortium“ zum Vorwurf gemacht werden.

Eine zweite Eisenbahnbrücke über den Main.

Wurde vor einigen Tagen zwischen den Orten Groß- und Klein-Mußheim in Hessen dem Betriebe übergeben. Durch diese neue Brücke ist eine bedeutende Verkehrsverbesserung zwischen Frankfurt (Main) über Hanau mit Süddeutschland geschaffen worden. Der erste Personenzug fuhr in reichem Laubschmuck über die Brücke.

Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte — unter Ausschluß der Öffentlichkeit — einen Angehörigen und einen Bureausekretär aus Ludwigshafen wegen Spionage zu zwölf bzw. zehn Jahren Gefängnis.

Auslands-Nachrichten.

Deutsche Kunsthandwerker in Paris. Unter Führung des Direktors der Schule für freie und angewandte Kunst ist eine Abordnung von Kunsthandwerkern aus Hamburg in Paris eingetroffen, um die Kunstgewerbeausstellung zu besichtigen. Die Abordnung wurde vom Unterrichtsminister der Monarchie empfangen. Im Namen der 34 Personen zählten die Abordnung dankte Handelsminister Böhm, der zweite Vorsitzende der Hamburger Bürgerchaft, dem Unterrichtsminister für den Empfang.

Selbstmord eines hohen französischen Beamten.

In Paris hat sich der 39jährige Abteilungsleiter für politische und Handelsangelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen Guy de Percin erschossen. Nach der Untersuchung handelt es sich um einen Nervenzusammenbruch.

Das beste Bordeaux-Jahr des Jahrhunderts.

Diese Prophezeiung ist von Sachverständigen ergangen. In Anbetracht der warmen Witterung versprechen sowohl der rote wie der weiße Wein eine glänzende Ernte. Dagegen wird in vielen Gegenden wieder die Weinernte in Frankreich als äußerst schlecht bezeichnet.

Die deutschen Kriegsgräber in Ostland.

Ein Beauftragter der deutschen Gesandtschaft in Reval befindet sich auf einer Rundreise durch Ostland zur Besichtigung der deutschen Kriegsgräber, deren Erhaltung der Kommune auf Grund einer Regierungs-Verordnung obliegt. Zwischen dem Deutschen Reich und Ostland besteht ein Abkommen über die gegenseitige Instandhaltung der Kriegsgräber.

Ein Freund König Eduards VII. im Armenhause gestorben.

In Liverpool starb unlängst im Alter von 77 Jahren, völlig verarmt, ein ehemals sehr vermöglicher Schiffbauindustrieller. Er gehörte f. Zt. zu den Freunden des Königs Eduard VII. Seine Verarmung führte er darauf zurück, daß er in freigelegter Weise allen Darlehen gab, die ihn darum baten; daß diese aber niemals daran dachten, sie zurückzahlen.

Folgen des englischen Seemannstreiks.

In Kapstadt liegen zurzeit neun und in Durban 25 Dampfer still. Mehr als 12.000 Passagiere, die nach England oder Australien reisen wollten, sind an das unbehagliche Leben an Bord der Schiffe oder in überfüllten Hotels angewiesen.

Entdeckung eines italienischen Goldfeldes.

Aus Pallanza in Italien wird gemeldet, daß in der dortigen Gegend ein reiches Goldfeld entdeckt worden sei, daß auf ungefähr 200 Millionen Lire geschätzt wird. Das Verhältnis ist 4 Gramm Gold in einer Tonne Gestein.

Wichtige Zwischenfälle im New Yorker Chinesenviertel.

Die fortgesetzten blutigen Streitigkeiten zwischen den sich einander bekämpfenden chinesischen Organisationen im New Yorker Chinesenviertel dauern an. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach dabei um Mite der Intrigue. Über 500 Chinesen sind verhaftet worden. 106 von ihnen, die nicht im Besitze einer Aufenthaltserlaubnis sind, werden ausgewiesen werden.

Wirtschaft und Handel.

(Verbindlicher Schiedsspruch in der Siegerländer Metallindustrie.) Im Lohn- und Arbeitszeitstreit in der Siegerländer Metallindustrie wurde durch eine vereinbarte Schiedsstelle ein Schiedsspruch gefällt, nach dem der bisherige Lohnsatz bis zum 30. September d. J. in Kraft bleibt. Die bisherige Arbeitszeitregelung wird vom 1. September 1925 ab mit der Maßgabe bis zum 31. März 1926 verlängert, daß für die weiterverarbeitende Industrie eine Wochenarbeitszeit von 56 Stunden besteht. Die Gewerkschaften erklärten, daß sie diesen Schiedsspruch ablehnen. Der Arbeitgeberverband erklärte die Annahme und beantragte Verbindlichkeitserklärung. Der Schiedsspruch wurde vom Schlichter für den Bezirk Westfalen für verbindlich erklärt.

Die Amerikanisierung der Industrie verfolgen die deutschen Gewerkschaften mit großer Aufmerksamkeit. J. Zt. will der Leiter der wirtsch.-pol. Abt. des Deutschen Werkmeisterverbandes, Sig. Dillhoff, Kurt Heinig, Berlin, in Nordamerika, um in Gemeinschaft mit den Vertretern des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes die wirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika zu studieren. Er wird sich dabei besonders mit den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen in der Werkm. i. e. b. f. a. s. m. i. t. dort gemachten Beobachtungen der von ihm vertretenen Organisation nutzbar machen.

Aus aller Welt.

Geständnis in der Breslauer Mordaffäre.

Und trotzdem eine neue rätselhafte Verwicklung! Die entsetzliche Mordtat an dem Professor Rosen und seinem Hauswart in Breslau ist jetzt durch ein Geständnis des kürzlich verhafteten Masseneinbrechers Fleischer um ein gutes Stück geklärt worden, im gleichen Augenblick aber hat sich um die Schreckensstat ein neuer dichter Schleier gewoben. Der Einbrecher offenbarte dem Untersuchungsrichter zwar, er habe zusammen mit einem anderen den Professor und den Hauswart getötet, während ein Dritter Schmierdienten tat, jedoch wies er sich Fleischer trotz wiederholter Aufforderung, sein Geständnis durch die Unterzeichnung zu bestätigen. Ebenso verweigerte er schriftlich abzulehnen, als er darüber aussagen sollte, in wie weit die Wirtschaftlerin Fräulein Neumann mit dem Doppelmord in Verbindung stehe. Fleischer wird sich noch wegen rund hundert Einbrüche, durch die er die Provinz Schlesien dauernd beunruhigt hat, zu verantworten haben, und wegen dieser Verbrechen allein dürfte gegen ihn aller Voraussicht nach auf mehrere Jahre Zuchthausstrafe erkannt werden.

10 000 Risten Alkohol, die niemandem gehören.

Das geheimnisvolle Schmugglerschiff auf der Themse.

Vor einiger Zeit legte auf der Themse ein prachtvoller Yachtanker an, zu dem niemand Zutritt hatte. Ganz London zerbrach sich den Kopf über dies geheimnisvolle Schiff, da die Mannschaft jede Auskunft über Landung und Bestimmung verweigerte. Jetzt aber ist das Geheimnis gelüftet, denn es stellte sich heraus, daß es voll von Whisky für Amerika war. Die Art und Weise, wie man dies entdeckte, ist auch recht interessant. Die Besitzerin des Schiffes ist eine Dame. Sie wurde verhaftet, weil sie sich unter Vorpiegelung falscher Tatsachen in der Oxfordstreet ein Kleid erich wandeln

wollte. Es handelt sich um eine Argentinierin namens Casares. Das Schiff ist jetzt beschlagnahmt worden mit 10 000 Risten Alkohol. Der Besitzer dieser Menge Alkohol hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet, denn die Casares ist nur Eigentümerin des Schiffes, nicht der Ladung, deren

Wert 260 000 Goldmark

beträgt. In diese Angelegenheit ist auch ein englischer Lord verwickelt, der behauptet gewesen sein soll, das Schiff zu chartern. Dieses Schiff, das sich „General Serres“ nennt, hat eine ganz interessante Vergangenheit. Frau Casares, die Gattin eines reichen Warenhausbesizers in Argentinien, kaufte es seinerzeit für 26 000 Goldmark und gründete damit die Gloria Steamship Company. Nachdem der „General Serres“ mit 10 000 Risten Whisky den Hafen von Antwerpen verlassen hatte, um Amerika zu erreichen, geriet die Expedition in Schwierigkeiten, so daß der Segler wegen Maschinendefekts in Dover anlaufen mußte. Da für aber genügt die vorhandenen Papiere nicht und es folgte die Untersuchung des Schiffes. Die Lage ist nun so, daß der unbekannte Besitzer des Whisky sich melden soll, um vorläufig 200 000 Goldmark zu bezahlen, um die Ladung freizubekommen.

Und noch ein paar Auto-Unfälle.

Bei Eidenborn im Saargebiet fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen infolge des Versagens der Steuerung über einen Dünghaufen gegen ein Haus und drückte die Mauer vollständig ein. Während der Wagenleiter rechtzeitig abspringen konnte, wurden von den vier Insassen einer sofort getötet und die anderen schwer verletzt. In Dederan bei Chemnitz ereignete sich ein schweres Autounfall. Ein von einer Dame gesteuertes Auto fuhr infolge Versagens der Bremse in eine enge Feuerwehrröhre zu schauende Menschenmenge. Dabei wurde ein achtjähriger Knabe lebensgefährlich verletzt, während zwei Mitglieder der Feuerwehr Verletzungen erlitten.

Zwei seltene Freunde. In Satemin bei Althorn (Hannover) hat der Hund eines Schlächters mit einem Fgel sich angefreundet. Die Freundschaft zeigt sich insbesondere abends, wenn die Tiere beide eng aneinander geschmiegt vor der Hoftür liegen.

Fleischvergiftungen in Berlin. Zwei Ehepaare wurden ins Krankenhaus in Berlin eingeliefert, die nach dem Genuß von Schabelfisch schwer erkrankt sind.

Ein neues Unbeständ. Der Führer eines Kraftwagens, der abends gegen 9½ Uhr die Station Bernsdorf-Blankenburg passierte, entdeckte an einer Stelle fliehende große Chausseefische, die in kurzen Entfernungen quer über den Fahrdamm gelaufen waren. Er benachrichtigte sofort den nächsten Polizeiposten, der aber trotz Abklärung der ganzen Straße keine verdächtige Person finden konnte.

Autounfall. In Altona ereignete sich ein schweres Autounfall, wobei eine Person getötet und drei Insassen verletzt wurden.

Unfallsfall auf der Vulkanwerk. Auf einem Dach der Vulkanwerk, auf dem der Dampfer „Hollstein“ lag, rissen die Verhölter der Ställe. Die auf der „Hollstein“ mit Kostkloffen beschäftigten vier Arbeiter stürzten ab und erlitten schwere Verletzungen.

Verstorbener Dampfer. Ein Tankdampfer, der am 26. August von Stettin nach Riga in See ging, ist mit 8 Mann Besatzung verschollen. Das Schiff wird für verloren gehalten und ist aller Wahrscheinlichkeit nach im Sturm untergegangen.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet. Im Verlaufe eines Streites griff in Stettin ein Ehepaar zum Messer und brachte seiner Frau mehrere Stiche in den Unterleib bei. Die Frau setzte sich jedoch zur Wehr, griff ebenfalls zum Messer und verletzte ihren Mann durch Schnitte am Hals und Arm. Das „ärztliche“ Paar fand schwer verletzt Aufnahme im Krankenhaus.

Das seltene Fest ihrer eisernen Hochzeit konnte unlängst das Ehepaar Jakobs in Lütjenwestedt in Schleswig-Holstein begehen. Der Jubilar ist 90, die Jubilarin 87 Jahre alt. Beide Ehegatten sind noch durchwegs rüstig. Eine besondere Freude wurde ihnen dadurch zuteil, daß der Landrat des Kreises sie persönlich beglückwünschte und ihnen eine Ehrengabe von 150 Mark überreichte. Das Jubelpaar hat durch die Inflation sein gesamtes Vermögen verloren und lebt in äußerst bescheidenen Verhältnissen.

Eine Bank auf Schwindel. Ohne jede Kenntnis von Bankgeschäften und ohne einen Pfennig Betriebskapital begründeten ein „Kaufmann“ und ein Schindelmacher in München ein Bankhaus. Da sie auch keinen Kredit besaßen, war ihr ganzer Betrieb von vornherein auf Betrug abgesehen. 25 Kunden wurden von ihnen um 30 000 Mark geprellt. Die Polizei sah sich schließlich genötigt, das Bankhaus zu sperren. Der Schindelmacher wurde jetzt zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kaufmann zog es vor, zu verduften und wird gesucht.

Eine Bekie in Menschengestalt. Ein Bauer in Oberfinning (Bayern) geriet wegen Geldangelegenheiten auf der Wiese mit seinem Bruder in Streit. Im Verlaufe der Zwistigkeiten ergriß er die Sense und schlug ihm mit dieser den Kopf ab. Ohne sich weiter um den Toten zu kümmern, lud der Mörder das Heu auf seinen Wagen und fuhr nach Hause.

Das ist der Lohn der bösen Tat. Zwei junge Mädchen in Meg im Alter von etwa 20 Jahren benutzten sich eines ohne Aufsicht auf der Straße stehenden Autos und fuhren in diesem eiligst von dannen. Während der ersten Viertelstunde ging alles gut. Bei einer scharfen Kurve aber verlor die Leiterin des Kraftwagens die Gewalt über diesen und fuhr gegen einen Baum. Beide Mädchen wurden herausgeschleudert und trugen schwere Verletzungen davon. In hoffnungslosem Zustande liegen sie jetzt im Krankenhaus.

Diamantendiebstähle en gros. In Antwerpen wurde einer der bedeutendsten Diamantenhändler Belgiens verhaftet. Er wird beschuldigt, der größten Diamantengrubengesellschaft für 10 bis 12 Millionen Franken Diamanten unterschlagen zu haben.

Die Wiener Kirchenräuber verhaftet. Vor einigen Wochen war in die Schatzkammer des Zweikleisters in Wien eingebrochen worden. Dabei erbeuteten die Spitzhüben wertvolle Monstranzen, Kelche usw. im Gesamtwert von etwa 100 000 Schilling. Nunmehr hat man zwei Personen hinter Schloß und Riegel gebracht, die im Zusammenhang mit diesem Einbruch unlängst einen Einbruch in eine Wiener Villa verübt hatten. Es sind dies ein Buchhalter und ein Gärtner. Die Beute brachten die Verbrecher nach Wien, wo sie diese an zwei Goldschmiede verkauften, die die Gegenstände sofort einschmolzen.

Die Bombe im Tabakladen. Im Gebäude der Polizeidirektion von Flen-Pest befindet sich eine Tabakverleihsstelle, die sich auch mit dem Verkauf amtlicher Formulare befaßt. Die Inhaberin dieser fand unlängst zu ihrem nicht geringen Schrecken auf ihrem Tische eine Handgranate. Die Polizei, bei der alsbald Anzeige erstattet wurde, vermutet in dem Attentäter einen Anhänger der sogenannten Bag-Gruppe, die sich auf den Boden der Räteherrschaft stellt und aller Wahrscheinlichkeit nach die Bombe im Polizeigebäude niederlegte, um dieses in die Luft zu sprengen.

Zwei italienische Flugzeuge verunglückt. Zwei schwere Flugzeugunfälle ereigneten sich in Italien. In Pisa ist ein Wasserflugzeug während eines Instruktionsschlages infolge falschen Manövrierens umgekippt und aus 500 Meter Höhe zu Boden gestürzt. Der Pilot, ein Fliegerleutnant, und der Mechaniker waren auf der Stelle tot. Das zweite Flugzeugunfall ereignete sich bei Mailand. Dort sind die beiden Insassen nur verletzt worden. Das Ungeheuer ist durch einen angeblichen Motorfehler verursacht worden, der den Piloten zu einem plötzlichen Sturzflug veranlaßte.

Fang eines Niesenhais. In den isländischen Gewässern wurde unlängst ein Hais gefangen, der wohl als einer der größten Exemplare, die jemals beobachtet und erlegt worden sind, gelten muß. Das Seeungeheuer war fast 9 Meter lang und hatte ein Gewicht von nahezu 10 000 Pfund. Allein die Leber wog 750 Kilo. Der Fisch wurde durch den Fischdampfer Willwärd in Gurgaven gelandet.

Töblicher Unfall beim Autorennen in Spanien. Bei dem Autorennen um den Großen Preis von Spanien rannte der Führer Terohy bei dem Versuch, einen vor ihm liegenden Wagen zu überholen, mit seinem Rennwagen gegen einen Baum. Er wurde tödlich verletzt und starb bald darauf.

Bekämpfung der Pferdebiebe in Anshand. In der russischen Landwirtschaft ist der Pferdemangel einer der größten Uebelstände. Nur etwa vierzig vom Hundert aller russischen Bauern sind im Besitze von Pferden. Das hat naturgemäß zur Folge, daß die Pferdebiebstähle an der Tagesordnung sind. Um nun den Pferdebieben das Handwerk etwas zu erschweren, beabsichtigt man in der Folge sämtliche Pferde zu photographieren und für jedes einzelne Ausweise anzufertigen, die die Besitzer auf Verlangen der Behörde jederzeit vorzeigen müssen. Bisher haben die „Pferdebauern“ stets zur Selbsthilfe ihre Zuflucht genommen. Sie pflegten nämlich jeden Pferdebiebstahl einfach lebendig zu verbrennen.

Inrichtbare Stürme wüten seit einigen Tagen auf dem Schwarzen Meere. Kein Schiff vermag den Hafen zu verlassen. Zwei englische Kreuzer mußten in bulgarischen Häfen Schutz suchen.

Aus dem Lande der Prohibition. In New York wurde die Ehefrau eines Millionärs, die in betrunkenem Zustande mit ihrem Auto durch rücksichtsloses Fahren gegen die bestehenden Gesetze verstoßen hatte, zu 100 Dollar Strafe und 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Außergewöhnliche Vaterfreuden. In Riverside (Kanada) wurde einem Manne von 81 Jahren die seltene Freude zuteil, glücklicher Vater seines 20. Kindes zu werden. Von diesen sind noch 15 am Leben.

Piratenüberfall auf eine Philippinensinsel. Die Insel Du mara wurde von Piraten überfallen. Ein chinesischer Ladenbesitzer, seine Frau und seine drei Kinder sowie drei Filipinos wurden ermordet und der Laden ausgeraubt. Die Piraten sind entkommen.

Untergang eines japanischen Dampfers. Eine Meldung aus Tokio besagt, daß der japanische Dampfer Tomashima Maru auf der Höhe der Pescadore-Inseln gesunken ist. Die Besatzung habe 34 Mann betragen. Sechs Tote sind angeschwemmt.

Neue Feuersbrunst in Tokio. In Tokio hat eine Feuersbrunst das Palais des Ministerspräsidenten vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 20 Millionen Yen geschätzt.

Wirbelstürme über Südwest-Japan. Ein Wirbelsturm hat Südwest-Japan von Shikoku bis Kjusiu heimgesucht und mehrere Todesopfer gefordert. In der Umgebung von Osaka ist der Verkehr teilweise unterbrochen.

Vereinsnachrichten.

Ramen, 23. Sept. Der Verein für Jagd- und Sportfischechen Ramen veranstaltete am Sonntag, den 20. Sept., auf dem neu erbauten Schießstand sein diesjähriges Herbstfest. Aus dem als Gewinner des Vereinswanderpreises der Verein für Jagd- und Sportfischechen Ramen durch die vier besten Schützen Poth I, Mödting, v. d. Heide und Verheilm mit 493 Ringen hervorging. Das Mannschaftsdiplom errang ebenfalls der B. f. J. u. Sp. Ramen. Die Mannschaft v. d. Heide, Verheilm, Poth I, Röh, wurde mit der Mannschaftsnadel ausgezeichnet. Weitere Sieger: im Einzelschießen: 1. Poth I 114 Ringe (Siegerplatte mit Urkunde des Kartells), 2. Runkmann 111 R., 3. Mödting 110 R., 4. Mödting 107 R., 5. v. d. Heide 105 R., 6. Bühlhoff jr. 105 R. Im Schießen für Herren über 50 Jahre, 5 Schuß lebend aufgelegt: 1. Bühlhoff sen. 44 Ringe, 2. Ebbinghaus 40 Ringe, 3. Schetter 39 Ringe, 4. Friedrichs 38 Ringe. Ehrenschießen errangen: Riene, Rame, Wissen, Bühlhoff sen. Bühlhoff jr.



Die Toten schweigen nicht

Roman von Gola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Robertus Angelle und ließ Herrn Dr. Gottschall zu sich bitten. Sie war eine ärgstliche, ein lebensunfähige Frau in den vierzig Jahren, die bald nach dem Tode der Kommerzienrathin, die bald nach dem Tode der Kommerzienrathin als Hausdame zu der Familie Gottschall gekommen war, und ihr Amt mit großer Umstänlichkeit und viel Eifer und Freundschaft für alle Familienmitglieder verwaltete.

„Ist alles ein wenig festlich zu heute abend
angeordnet, liebe Frau Doktor?“ fragte der
Hausherr.

„Es ist das entsetzlich seit Verano's Tod, daß wir einen neuen Haß bei uns sehen,“ sagte er, „gleichsam entzündend. „Darum mußte ich dießmal wieder häufig zu gestalten, damit ich die zu sehr in ihre Trauer und Melancholie verfunken ist, ich wieder daran gänzlich zu leben und von einer anderen Seite angreifen.“

„Was mag er nun haben?“ dachte Frau Wottmann, als sie sein Zimmer verließ. Er hatte sich eben wieder in den Garten begeben, um dort seinen Spaziergang zu machen. Er hatte sich ein kleines Stückchen vom Hause entfernt, um dort seinen Spaziergang zu machen. Er hatte sich ein kleines Stückchen vom Hause entfernt, um dort seinen Spaziergang zu machen.

Sie ließ die Treppe hinauf und klopfte an
Glenas Thür. Eine müde Stimme antwortete
thr: „Herein.“

Das junge Mädchen saß in ihrem Wohnzimmer, das früher Wendes Zimmer gewesen war, unthätig, mit einem unendlichen großen Mangel an großer Thätigkeit. Ihre Abneigung gegen den älteren Bräutigam, die Elena war noch in ihrem einfachen Kleid, das sie den ganzen Tag getragen hatte. Sie hatte sich noch nicht entschlossen können, die künftigen Schwärzen Trauerkleider anzulegen, obgleich Geist sie mehrerer Male darum gebeten hatte, denn dieses schmutzige, unförmliche Schwärze befehlige sie zu tragen. Wie entsetzt!

„Sie müssen sich anteleiden, Strohgen“, sagte die Hausdame und trat zu Elena. „Unser Herr wird bald kommen, nicht immer grübeln, nicht immer traurig sein! Dazu sind Sie viel zu jung. Man muß seinen Schmerz über etwas Unveränderliches, Unabänderliches, überwinden, lieber

Glens, das ist man sich selbst und seinen Mitmenschen schuldig.
 Alle sagten ihr das gleiche. Keiner verstand sie. Keiner merkte, daß ihre Sprache nicht nur den Verlust der gelebten Vergangenheit, auch die Angst vor der aufzunehmenden Ehe sie so unruhig und beklümmert machte.
 Sie erschloß sich mit einer milden Bewegung. "Ich habe gar keine Lust, mich anzusehen."
 "Aber Sie wollen wissen, daß Sie feilsch und hützig erscheinen, Glens. Dem liegt schon gar viel an seinem neuen Golt."
 "Wenn Papa es wünscht, dann muß ich es wohl tun."
 "Aber Sie wollen wissen, daß Sie feilsch und hützig erscheinen!"

„Abnehmen“ Sie, um sehr zu thun.“
Sie gingen in Elena's Schlafzimmer.
Dr. Gottschalk nahm die neuen Notizen aus dem
Ehrenial, die Elena sich auf das Waters und
Erbs bringenoder Wunsch besorgt hatte, ohne sie
bis her zu tragen.

Das junge Mädchen wählte eine Toilette aus
Schneeblume, schwarzer Seide und dunklen Spitzen.
Und als sie fertig angeliegt vor den
großen Spiegel trat und sich betrachtete, wunderte sie sich sehr über das herrliche Bild, das
dort sie sah selbst aber das erste Mal seit
einem Jahre entdeckte sie wieder Freude an
ihrer eigenen Schönheit, die sie so lange fast
nahe vergessen und heimlich verachtet gehalten
hatte.

Elena ging dem Geist ihres Vaters an jeder Seite entgegen. Geist Conja Ivanovna Tverjatsoff war eine Dame der ganz großen Welt. Sie war von ausfallender Eleganz, Schönheit und Grazie trübten von ihr aus. Ihr Leben folgte ein hartes Schicksal.

Man plauderte eine kurze Weile, dann kam Frau Dr. Gattigkeit, wurde mit dem Gatt be-
santigtem und bat um Tisch. Im kleinen
Speiseaal, an dem runden Mahltische wurde
gesessen. Getränke und Beise waren von erles-
hener Blüte. Die Tafel prangte im höchsten
Schmuck des alten Familienheides und Fineser
Gefühls allen Gattigkeitsehe der
die Platten. Alles anmeie den Gattigkeit
Befähigkeit einer reichen, mußhofft geführ-
ten Gattigkeit.

Die grünen Augen der Grafin waren überaus lieblich, und die schwarzen Wimpern, die sie umgaben, waren so schön, daß sie die Augen um einen Grad mehr anziehend machten. Die Lippen waren schön geformt, und die Zähne waren weiß und gesund. Die Nase war schön und gerade. Die Haare waren schwarz und glänzend, und sie waren so schön, daß sie die Augen um einen Grad mehr anziehend machten. Die Haut war schön und gesund, und sie war so schön, daß sie die Augen um einen Grad mehr anziehend machten.

F ü r d e n N a c h m i t t a g

Sobald das rauhe, unfreundliche Herbstwetter einsetzt, blüht die Geselligkeit im eigenen Heim wieder auf. Behagliche Teemittags, Muß und Tanz vereinigen aufs neue die alten Freunde und Bekannte. Reizeerlebnisse werden ausgetauscht und von den Damen wird das immer gleich interessierende Thema der letzten Modeeindrücke lebhaft erörtert. Natürlich bestrebt sich jede, das Neueste und Geschmackvollste schon selber in natura vorzeigen zu können. Aufgebaut auf der Sommermode sind die Modelntinnen noch reicher, fülliger, weiblicher geworden. Weiße, dicht gereißte Schürzenbahnen befehen die glatten Kleider. Angesehte Gloden- und Faltenstellen geben vort, seitlich und auch rückwärts schwingende Weiße und zeigen die neue, bewegte Silhouette der Frau. Im Gegensatz zu den gedeckten, dunklen Farbblößen der Straßenkleidung werden leuchtende, farbenfrohe Seidenstoffe für die kleineren Festlichkeiten und für den Abend gewählt. Freude am kostbaren Material, Freude an schönen Farben und maleurischen Formen greift Hand in Hand. Chinakrepp, Panne, Belourschiffon, Valse und Samt schimmern in perdenchblauen, cythamen, violetten, bordeauxroten, rosenholzfarbenen Abnen. Das schlichte, schwarze Seidentkleid des vorigen Jahres wird in Verbindung mit weißem Chinakrepp heller und lebhafter gestaltet. Auch bunte, stark farbige Stickereien und breite Aufschläge aus Seide, die immer den Grundton der Stickerei hat, werden an den schwarzen Seidentkleidern viel verwendet. Der lange Ärmel ist in vielen neuen Formen wieder sehr beliebt. Am Oberarm meistens glatt anliegend, erweitert er sich unten in vielen Varianten und wird am Handgelenk in ein Bündchen oder eine Stulpe eingefast. Farbige Seidentressen, Stickereien und Blumen verzieren die Tragen, Ärmel, die Säume der Schürzenbahnen und der Kleider. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die langen, weich fallenden Seidenjabots, die oft mit einer bunten, zum Kleid passenden Farbe gesäumt sind.

Gertrud Heilmann.



K 2831. Kleid mit Stückerel. Großes Unstein-Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

K 2692. Kleid mit seitlich
eingesetzten Faltenteilen.
Großes Unsteln - Schnitt-
muster in Größe I, II, III

K 2728

K 2725

K 2841

K 2841. Kleid mit
Blenden verziert.
Großes Unstein-
Schnittmuster in
Größe I. II. III.

K 2728. Kleid mit
breiter Schärpe.
Großes Ulfteim-
Schnittmuster. In
Größe I, II, III.

K 2725. Klebans
Selbe mit Ueber-
feld. Großer Ul-
feln - Schnitt in
Größe II, III, IV.

Frage und Antwort.

Ein Fragesteller für jede Form von...

Bedingungen für die Beantwortung von...

Frage Nr. 1. Meine vier Jahre alte...

Frage Nr. 2. Mein Pferd hat seit längerer...

Frage Nr. 3. Ich will meinen Kühen...

Frage Nr. 4. Mein Ferkel hustet öfters...

Frage Nr. 5. Meine Hühner haben seit...

Frage Nr. 6. Mein Hund hat seit längerer...

Frage Nr. 7. Mein Schäferhund hat am...

Frage Nr. 8. Meine Katzen bekommen...

Frage Nr. 9. Meine Hühner haben seit...

Frage Nr. 10. Meine Hühner haben seit...

Frage Nr. 11. Meine Hühner haben seit...

Frage Nr. 12. Ich habe einen kleinen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Antwort: Zunächst wollen Sie wissen...

Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Kammer Zeitung

Gegen das Selbstkauen der Ziegen.

Von Dr. M. Grau. Mit 4 Abbildungen.

Wenn Ziegen in der ersten Zeit der La-

tionstriebe nicht oft genug und auch nicht

regelmäßig ausgemolken werden, dann

regelmäßig ausgemolken werden, dann

regelmäßig ausgemolken werden, dann

regelmäßig ausgemolken werden, dann

regelmäßig ausgemolken werden, dann

regelmäßig ausgemolken werden, dann

regelmäßig ausgemolken werden, dann

befindet. Diese Vorrichtung ist in Nord-

deutschland vielfach verbreitet und hat sich dort

ein Bild von dieser praktischen Vorrichtung

nach der jeder Sattler leicht arbeiten kann

Er muß aber bei der Anfertigung des Stalles

stetig unter dem oberen Riemer, in dem

die Nadel stecken, noch einen zweiten Riemer

anbringen, der ein Ausfallen der Stacheln

verhindern soll. Nach weichen verbleiben

Verhindern soll. Nach weichen verbleiben

an. Dieser fremdbildige Einbruch verleiht sich

dem der Nadel durch mangelhafte Pflege eine

schmutzige Spitze oder gelbe Farbe verleiht

Ein solches Nadeln ist eine glatte, ebene Fläche

haben. Unreinheiten, Kratzer und dergleichen

wirken störend und ungesund, besonders bei kleinen

Welpen, wo jede Einzelheit der Nadel

besonders wichtig ist. Die Nadel muß also

besonders wichtig ist. Die Nadel muß also

besonders wichtig ist. Die Nadel muß also



Abbildung 3. Doppelreiter für Ziegen.

Es wurde gesagt: „guter Boden“, daraus geht

hervor, daß nicht auf jedem Boden ein guter

Boden gedeiht. Auf mageren, schlechten Böden

bringe man zuerst eine Schicht guten Mutterbodens

unter dem guten Boden. Bei der Bearbeitung des Bodens

unter dem guten Boden. Bei der Bearbeitung des Bodens



Abbildung 4. Sammelreiter aus Holzband der Ziegen.

tragens, der aus Holzstäben besteht, die eine

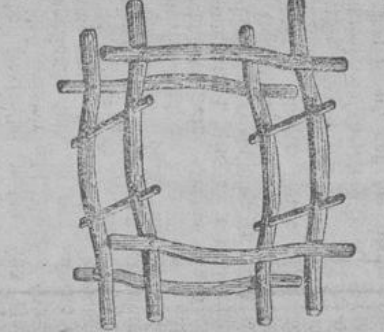
der Holzstange entsprechende Länge haben und

die in der Weise, wie es unsere dritte Ab-

bildung zeigt, miteinander verbunden sind.

Schließlich wird auch empfohlen, für das

Schließlich wird auch empfohlen, für das



Es muß natürlich sofort beim Beginn des

Selbstkauens eingeschritten werden, schon

desalb, um dadurch weiteren Milchverlusten

vorzubeugen. In der Schweiz wendet man

ein Holzgitter an, das aus Korbweiden-

ein Holzgitter an, das aus Korbweiden-

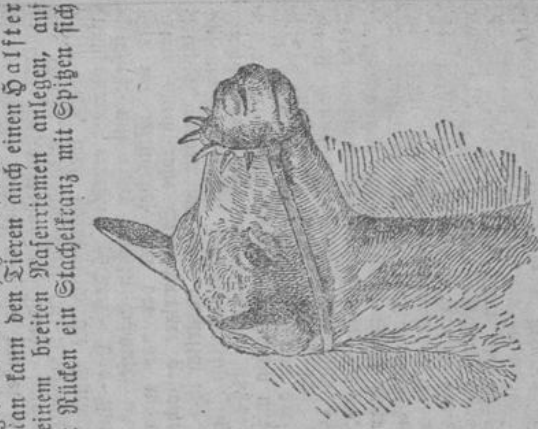


Abbildung 2. Hakenreiter.



Abbildung 1. Holzgitter.

[illegible]

Von R. Ed. (Mit 2 Abbildungen.)

Abbildung 1. Gedächtnis für ein Schiff, Smolot.

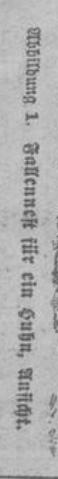


Abbildung 1. Falleneck für ein Subn. Antarkt.

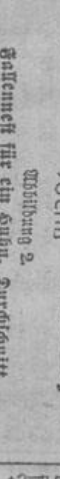
[illegible]

Abbildung 2.
Sattelform für ein dünn gewölbtes

Serven müssen zur Bewollständigung und
tigen Durchführung der Gallenerkontrolle
bis einschließl. Serven besichtigt werden.
es geschieht am einfachsten durch Flügelkarten
durch Färbung aus Aluminium. Fußlinge
den von den Flügelkarten und gültigen
für Flügelnormen vorbest. Gefährten

Neues aus Stall und Hof.

... und die zur Aufnahme der Saugde-
... felle... Stofftafel... des Amf...

durch rohe Stoffwechsel geschehen
werden. darunter natürlich ihre an

oft benutzten Sammlern häufig eine
Hilfheit ein, die oft trotz hefter
Sti-

Reines aus Feld und Gart

Die Kieselsteine, auch Teufelszwirn gen.

folten diese Erfindungen über-
nichts ist die

ne, Bloßembirne, Eitlegitz, Bauern
offerbirne chmüßigste, wies

Bei Topfpflanzen muß der Kopf, als

nes aus Hans, Kinde und Ke

bei allen Meerarten. Wegen des
regehaltigen wird man außer in reich-

mengette. Durch gründliches Durcharbeiten der folgenden Aufgaben wird die Fähigkeit erreicht, die man

gegibt mit leichter Mühe
das Gleisbühnenfeld hergeleitet —

Stadeln, die bis auf die Mittelbrunn

find gut ausgebaute, mehrfach
arbeiten haben. Einmalige

Dr. 2
Reichs
Der 2

7. August
die Notive
Billen
Preisnivea
Momente
Erläuterung
Wirtschafts
mehr die

men. In
der Reich
Sei ch ä f
ung de
ffentlichen
Reichsb
der Binsf
Reichsregi

freurabat
das Zoll
allen geg
Preis= un
schaft hin
allen de
bleibender

der Prod
len Kreis
lichen Ma
sich das
zu erstre
Neid
führt an

die Erze

im letzte
Senkung
betrug i
gramm
am 8.
diese

bezeichne
Maßnah
liner B
der erst
bereits
schon de